Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1861)

Heft: 44

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der der kontelle into er liefen de und er liefen de und er gen kontelle de und er gen de gen

gerausgegeben von einer katholischen Zesellschaft.

110. 44

n Urt. 1 enthaltenen

1861.

## Augengläser zur Erkenntnif der Beichen der Beit. (Fortsegung.)

e) Eine nene Bended. Co gingliedt

Die gegenwärtigen Gränel in Italien haben mit der Schreckenszeit in Frankreich soviel gemein, daß man fast in der gleichen Zeit zu leben scheint. Heute hört man wieder den scheußlichen Grundsatz des Anacharses Clook: "Das Bolt ist Gott, und außer ihm gibt es keinen andern"; heute wiederholt Garibaldi die Worte Kellermanns, die er bei seiner Abreise zum Heer der Alpen im Convent sprach: "Bürger! Geschgeber! Ja, gegen den Orient richtet ihr enre Blicke, um das alte Kom vom Joche der Priester zu besseien, laßt ihr die französischen Soldaten die Alpen überschreiten; ja, wir werden sie überschreiten." Mir ists, als höre ich eine Proklamation Garibaldi's.

Ich übergehe, wie die Mutter und die Tochter die Königsmörder vergöttlichen, den hungrigen Blutmenschen Pensionen verschreiben, die Bölker zur Freiheit auffordern, ihnen Hülfe versprechen, wie sie Milliarden verschlingen, wie sie . . . . nur Eines möchte ich etwas näher berühren.

Jene rief: "Man muß die Bendee vernichten, die Reattion zerstören"; jene mordete mit einer solchen Wuth, als hätte der Menschen mörder von Anbeginn "ihre" Hand geleitet und zu allen Gräueln gezwungen. Diese? Im Nov. 1860 schrieb der "Corriere Mercantile", daß man das Königreich Neapel wie eine Bende e überwachen müsse. Also hat auch die Tochter eine Bende! Dort schreit das Blut von unzähligen Wenschen, die um der Gerechtigkeit willen von den Raubmördern gemenchelt wurden, um Rache gen Himmel. Schon im letzten Juli meldete der Telegraph: "Garibaldi hat einige Individuen von Milazzo, die gegen ihn kämpsten, erschießen lassen." "Nach Einnahme von Wilazzo ließ er 39 Einwohner erschießen."

Am 6. August zog Bixio nach Bronte, das die neue Regierung nicht anerkennen wollte und beschloß: "Das Städtschen Bronte, der verletzten Menschheit schuldig, ist in Kriegszustand erklärt. Wer innert drei Stunden nicht alle

Waffen abliefert, wird erichoffen." "Bronte", schrieb das Blatt "Movimento", "gewährt ein Schauspiel von Blut und Mord."

Dieje schrecklichen Scenen wiederholten fich in Catania, Montemaggiore ze., fo daß die Gazette del Popolo am am 24. Septhi fchreiben mußte, daß in Sigilien die Freiheit der Anarchie fei, daß La Farina am 10. Ottbr. in der Rammer fagen mußte, "daß wegen diefer Anarchie sehr häufige Demonstrationen vortommen, in benen man 30 bis 40 Tobte gable. Was geschah auf bem Reftlande? Binelli ließ Joden augenblictlich erfchiegen, ber ein Wappen oder ein Bild infultirte; erklärte die Proving Uguila in Belagerungszustand und errichtete bort einen martialischen Gerichtshof. Der Oberft Curci machte befannt, "daß Jeder, welcher mit Civitella del Tronto irgend eine Berbindung unterhalte, unwiderruflich mit bem Tode bestraft werde." Birio, schrieb die Unione', (27. Oft.) maffatrirt in Daffen, er läßt alle fremden Gefangenen erschlagen..., feuert seine Biftole auf De Offiziere, welche die geringfte Migbilligung außern. "onlo nonglind

De Virgilii machte am 2. Novbr. bekannt, daß die Reaktionäre, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, erschoffen murden, daß den Aufwieglern und hänptern keine Gnade gegeben werde ze.

Den 22. Ottbr. nannte das Blatt "Movimento" den General Cialdini gesegnet, gepriesen, weil er nach der Schlacht mit dem General Scotti also telegraphiren ließ: "Ich habe bekannt gemacht, daß alle Bewaffneten, welche nicht Soldaten sind, erschossen werden. Ich habe schon angefangen."

Dies sind die großen Blutdürstigen, deren Namen jetzt schon gebrandmarkt sind; es kommt auch noch die Zeit, wo diese Leute, wie ein de Luca, ein Eurei u. s. f. vom ällgemeinen Fluch getroffen werden. Kein Wunder daher, wenn das Carbonari Blatt "Romade", das vielleicht von den mindern Graden der Secte herausgegeben wird, letzten Nowwent schwerziehe: "Wer sind diese Danton, diese St. Just, diese neuen Robespierre, diese Marat?" Haben vielleicht

biese gewaltigen Blutströme bie Dämme ber Reaktion durchbrochen, sie überfluthet und erstickt? Mit nichten! Darum sorberte auch Garibaldi im Parlament die Bewassnung der Nation, um mit neuer Wuth zu brennen und zu morden, bis die Reaktion einmal vernichtet wäre, um dann nach Rom zu ziehen — die hochrothe Republik Mazzinis zu verskünden.

Welche schreckliche Gräuel begleiteten nicht damals in Frankreich die Bewaffnung der Nation? Diese Stunde naht schon für Italien; Garibaldi bildet in der Kammer mit seinen 77 Stimmen den Berg, Cavour für jetzt noch die Gironde, der aber auch dießmal der Bucht des Berges unterliegen wird, um das Schaffot zu besteigen.

Warum aber solche blutige Scenen in der Kirch. 3tg. beschreiben? Dieß sind rein politische Dinge? Dieser scheinbar vernünftige Einwurf gabe mir die Gelegenheit, einige tiese Wahrheiten zu erörtern, wenn es mir meine Berufsgeschäften erlauben würden, indessen muß ich sie doch andenten.

Der Teufel haßt die Menschen, weil sie ein Sbenbild Gottes sind, den er teuflisch haßt, aber nicht zerstören kann; darum entsesselt er seine Wuth am Sbenbilde Gottes, dem Menschen, darum verleitete er auch die Heiden, wie ein alter Apologet (hl. Just.) bemerkt, zu Menschen-Opfern. Wenn daher die Revolution den Teufel in seinem Haß gegen Gott nachahmt, so ist es kein Wunder, wenn sie auch das Sbenbild Gottes auf Erden vernichten will. Ze vollkommener daher dieses Bild Gottes im Menschen ist, desto mehr wird die Revolution nach seinem Blute dürsten. Dieß ist vielleicht der wahrste und tiesste Grund, warum sie zuerst und am entsetzlichsten ihre Wuth an den vorzüglichsten und heiligsten Gliedern der Kirche Zesu Christi aus und verstoben läßt. — Dixi!

- † Die Rechnung bes Lyoner Bereins für Verbreitung bes Glaubens erzeigt für bas Jahr 1860 au Einnahmen Fr. 4,547,399, au Ausgaben Fr. 5,855,438. Aus ber Schweiz sind eingegangen Fr. 44,763, verausgabt wurden an bas Bisthum Basel (burch die betreffenden Bischöse) Fr. 37,000, an das Bisthum Lausanne-Genf Fr. 67,066, an das Bisthum Chur Fr. 6500, an die Pfarrei Aigle (Baadt) Fr. 1000.
- + Folgendes ift der Gesetges-Entwurf bes Bundesraths, bezüglich ber Scheibung der Mischehen:
- Art. 1. Bei Aufhebung einer gemischten Ghe burch richterliches Artheil bewirt die ganzliche Scheidung nur fur ben protestantischen Theil die Trennung vom Band, insofern die Ghe nach ben Gebrauchen ber katholischen Kirche geschlossen wurde.
- Art. 2. Benn Cheleute verschiebener Konfession entweber vermöge ihres Bohnsiges ober Kraft bes Konfordates vom 6. Juli 1824 unter einer einseitig konfessionellen Gerichtsbarkeit ober Matrimonialgesetges

bung ftehen, fo sind die Rlagen auf Chescheibung an die Gerichte eines Kantons zu belegiren, ber ein für beibe Konfessionen gemeinsames Matrimonialgeset hat und baffelbe burch die gewöhnlichen Civilgerichte anwenden läßt.

Art. 3. In folden Fallen hat ber flagende Theil nach fruchtlofem Ablaufe bes üblichen Ausfohnungsversuches an bie Regierung bes Nieberlassungs, beziehungsweise bes heimathkantons (vergl. Art. 2) sich zu wenden, welche mittelft Ersuchschreibens an bie Regierung eines andern Kantons ben Streitfall ben bortigen Gerichten überweisen läßt.

Art. 4. Diefe Gerichte beurtheilen ben Fall nach ben Gefegen ihres Rantons, immerhin jeboch mit Beachtung bes in Art. 1 enthaltenen Gruntfages und unter Befchrantung ihrer Rompetenz auf bie Frage ber Scheidung. Alle andern Fragen über bie Folgen ber Scheidung bleiben ber regelmäßigen Gerichtsbarkeit bes Ehemannes vorbehalten.

Art. 5. Rlagen auf Biebervereinigung find birett vor ben Gerichten anzubringen, welche bie Scheidung ausgesprochen haben.

Mrt. 6. Der Bundedrath ift mit ber Bollgiehung beauftragt.

Wir beschränken und für heute auf diese wörtliche Mitstheilung bes Gesetzes-Entwurfs.

- + St. Gallen fr. Dombekan Greith in St. Gallen übermachte zur Bethätigung der freundnachbarlichen Theilnahme an der schweren Heimsuchung, welche über die Bewohner von Glarus in dem jüngsten Brandunglücke ergangen, 1205 Fr. als Ertrag einer Kollekte unter den St. Gallischen Frauenklöstern und unter den Mitgliedern des
  bischöflichen Ordinariats des Bisthums St. Gallen.
  Zwei weitere Frauenklöster hatten ihren Beitrag der allgemeinen Kollekte beigefügt.
- → † Dbwalden. (Brief v. 28.) Ein sehr trauriger Fall trug sich gestern Abend im Ranft zu, was der dasigen Ortsbehörde und sonderheitlich dem Hrn. Kapellvogt alldort nicht fast zur Ehre gereicht. Als fromme Wallsahrter aus dem Kt. Luzern auf den dasigen Steg kamen, brach er (weil sehr baufällig) zusammen und ein 16jähriges Mädchen fand im Melche=Fluß seinen frühen Tod.

Der hohen Regierung war's unbewußt, in welchem armseligen Zustande der basige Steg seit 2 Jahren war, sonst würde gewiß der löbl. Gemeinderath Sachseln väterzliche Weisung erhalten, austatt jeht ernstliche Rüge. Welche des Urtheil zicht sich eine Gemeinde zu, welche an dem großen und weltberühmten Wallfahrtsorte eine solch' saumselige Einrichtung hat, daß Wallfahrter ihr Leben einbüßen? Wäre der Ranst in materieller Beziehung für den modernen, materiellen Fortschritt daß, waß er in moralischer, geistiger Hinsicht sür den Katholiten ist, welch' schöne Brücke würde zwischen Mooslin und Ranst dastehen und den Uebergang über's Wasser zu Pferd und Wagen, geschweige für Fußzgänger sichern!

Was den Todfall des Mädchens betrifft, so ist es immerhin tröstend, auf einer Wallfahrtsreise ohne sein mindestes Berschülden den frühen Tod zu finden, jedenfalls weit berudigender, als sein frühes Grab selbst durch Sinnengenuß aufschauseln oder das Leben auf dem Tanzboden zum Op, er zu bringen. Heute wurde unter großer Theilnahme die Leiche in ihre Batergemeinde begleitet. Die trauernden Eltern mögen sich ermannen, da ihre junge Pflanze auf solchem Wege zum Opfer geworden ift.

Dem Einsender sei eine Bemerkung erlaubt. Soll bei solcher bedauernswürdigen Einrichtung die berühmte Wallsfahrt im Ranft und Sachseln aufkommen? — Man schiebe nicht der basigen Hochw. Geistlichkeit in die Schube, daß sie die Wallfahrt zu wenig befördere; die Ortsbehörde mache die Eingänge in den Ranft lebensgesahrlos zc. und dann erft, wenn noch andere Ursachen vorhanden sind, schmähe man über den Abgang der Wallfahrt zc. Mögen durch bessere Einrichtung solche Unglücksfälle verhindert werden, was zu hoffen ist, da zweifelsohne die h. Regierung in's Mittel tritt.

- † Luzern. (Brief.) Hr. J. M. Steiger, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Luzern, hat ein zweites Schriftchen gegen den Hochw. Hrn. Commissar Winkler und die Geistlichkeit erlassen; nächstens etwas Näheres darüber. Auch Hr. Dr. Ectardt will überall von sich reden machen; jüngst hat er eine Gesangs-Produktion zu Gunsten der unsglücklichen Glarner dazu benutzt, sich recht wichtig zu machen und eine Art poetisches Revolutions-Manisost in die Welt hinauszuschleubern, jetzt trägt man es gedruckt von Hans zu Haus und verlangt 15 Rp. dafür. Wie lange wird die Gutmüthigkeit der Luzerner sich noch von diesem Deutschen soppen lassen und seine Schmähschriften zahlen? Den Landestindern ginge so etwas nicht an, wohl aber diesem Fremden.
- + (Mitg.) Folgendes schöne Briefchen schrieb eine Schülerin der fünften Klasse im Namen ihrer Mitschülerinsnen, ohne alle fremde Hulfe, und sie sandten es mit einer schönen Gabe den Kindern in Glarus am 17 Mai.

Liebe Glarnerfinder! Wenn wir bas große Unglud betrachten, mit Dem Guch Gott nun beimgefucht bat, fo erfullt Ruhrung unfere Bergen. Aber troftet Guch mit bem Bedanten, bag Gott Alles meislich anordnet, und bag fein Daar vom Saupte fallt, ohne bag Er es weiß. Gott weiß bie Schicffale ber Menfchen auf's Befte gu lenfen. Er weiß, was auch Guch heilfam und gut ift. Auf Sturm und Regen fommt ja wieder heller Sonnenschein, und bie Blumchen werden wieber frifd und bluben auf's Reue icon. Jammert alfo nicht fo faft und vertraut auf Gott; benn wer auf Gott vertraut, hat mohl gebaut. Bebenket auch, baß ja alles Irbifche verganglich ift und baß geitliche Guter uns ja nur fur biefes Leben bienen, fur bas jenfeitige aber nichts mehr nugen. Wir fühlen es, bag es Guch fcmer fällt, jest Guer Eigenthum entbehren zu muffen, aber febet, auch bies ift ein Beifpiel, bag Alles Gott angehort und baf Gr es in einer Racht geben, in ber andern nehmen fann. Dentet alfo nicht angftlich an bie Bufunft und laffet Gott forgen, ber Alles wieber gut machen wirb. Diefe wenigen Gaben tommen aus gutem Bergen. Ihr mußt aber mehr ben Billen als bas Bert anfehen. Es grußen Guch recht herglich alle Luzerner Schulfinder.

- + Das Kloster Eschenbach hat an die Glarner 200 Fr. verabreicht.
- im Ganzen bas erneuerte Auftreten bes freuden Revolu-

tionars Chart als eine tattlose Demonstration gegen uns sere Bochw. Geiftlichteit und deren Anhänger beurtheilt.

— A Aus der protestantischen Schweiz. Die Synobe der Geistlichkeit des Kantons Zürich ist einberusen, um sich über das neue Kirchengesetz auszusprechen, bevor es der zweiten Berathung unterliegt. Warum nehmen katholische Regierungen selten eine solche Kücksicht auf die katholische Geistlichkeit, wenn es sich um ähnliche Gesetze handelt?

Rom. Spanien soll sich in einer Rote an die Höfe gewendet und darin die bedenkliche Lage des hl. Stuhles auseinandergesett, so wie die Gesahren, die dieß für ganz Europa habe. Es beantragt, daß die Mächte erklären, Rom und die päpstlichen Staaten stehen unter dem Schutz der katholischen Mächte; diese sollen das päpstliche Gebiet gegen weitere Gesährdung schützen und den erlittenen Schaden gut machen.

Italien. Mailand. Sine Anzeige der Munizipaljunta von Mailand läßt die Einwohner der Stadt wissen, daß sich das Metropolitankapitel in Abwesenheit des Kapitularvikaren, Mfgr. Caccia, mit Sinmuth der Munizipalität zur Verfügung gestellt hat, um am Nationalseste auch religiöse Feierlichkeiten eintreten zu lassen.

Preußen. Berlin. Gine Anzahl Katholiken beging am 13. d. den Geburtstag des hl. Baters im Lokale des katholischen Vereines. Der geheime Ober-Regierungs und vortragende Rath im Ministerium der geistlichen Angelegen-heiten, Dr. Brüggemann (Mitglied des Herrenhauses), brachte den Trinkspruch auf Se. Heiligkeit aus, was sosort nach Rom telegraphirt wurde. Schon am solgenden Tage traf von dort die Antwort, und zwar in deutscher Sprache, also ein: "Der h. Bater genehmigt die Glückwünsche der katholischen Berliner und ertheilt ihnen seinen apostolischen Segen." Unterzeichnet war die Depesche vom Kardinal Ankonelli.

Württemberg. Auf die Rote der königlichen Regierung an den hl. Stuhl über die Abstimmung der zweiten Kammer über die Concordatsfrage ist eine Antwort eingetroffen, die ähnlich lautet, wie diejenige, die lettes Jahr die Regierung von Baden erhalten hat: für Nom ist nämlich die Abstimmung der zweiten Kammer indifferent.

Baben. Bruchfal. Die protestantische Conferenz sprach sich über den neuen Kirchenversassungs-Entwurf dahin aus, daß er zwar manches anerkennenswerthe (größere Antonomie, erweiterte Betheiligung der Laien 2c.), daß aber dem Ganzen ein nicht schrift- und bekenntnißgemäßer, sondern ein Staatsformen entnommener Kirchen= und Gemeinde-Begriff zu Grunde liege, daß er Fremdes auf väterländische Verhältnisse übertrage 2c. Es wurde daher beschlossen, an die demnächst zusammentretende Generalspnode die Vitte zu stellen:
eine solche Redisson des Entwurfs vornehmen zu wollen,

wie fie eben fowohl ber Schrift und bem bekenntnigmäßigen Grund der Rirche, als den badischen Berhältnissen und Bedürfnissen entspreche. nachtingefeitern rad bull A

Enrien. Aus Beinut melben Parifer Blatter vom 18. b., die Mitglieder des maronitischen Klerus seien zusammengetreten, um eine Dankabreffe und zugleich auch die Bitte an die Regierung von Frankreich zu richten, fie möchte auch nach dem Rückzuge ihrer Truppen fortfahren, über das Schickfal ber bortigen Chriften zu wachen. "Batrie" fügt bei: "Alöster, Schulen, Spitaler, furz alle katholischen Inftitute, haben die Fahne ber Schutzmacht Frankreich aufauseingnbergefest, to wie die felgabren, die bie bies bi, tesperagnendeut

Deffentliche Anerkennung.

Die "Kirchen-Ztg." machte früher schon auf geschnitte bl. Bilder aufmerkfam, welche in der neuen Kirche zu Bergiswyl sich befinden und ließ dem Künftler, Hru. A. Kuster in Engelberg, der sie gemacht, gebührende Anerkennung zu Theil werden. Der Unterzeichnete hat auf jene Empfehlung hin benaunten Bildschnitzer vorigen Ferbst beauftragt, eine Muttergottes = Statue zum Herumtragen bei marianischen Processionen für die Kirche zu Lunkhofen in Arbeit zu neh= men und hat nun vor einigen Tagen selbige vollendet erhalten. Dieses wahrhaft schöne Bilb — Regina et Domina nostra darf als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und macht bem Meifter Chre. Jedermann, der dasfelbe betrachtet, fühlt fich von der erhabenen Würde und Demuth, von der mackeltojen Reinheit und Seiligkeit, die aus dem Antlite und ber ganzen Haltung besfelben hervorstrahlen, unwillkurlich gur Verehrung der hochbegnadigten Simmelstonigin bingejogen, und wendet seinen Blick nicht davon ab, ohne einen fleinen Tribut der Andacht ihr zu weihen. Möchten namentlich die neuen Rirchen, die da und bort im Baue begriffen find, biefem geehrten Runftler mit der Anfertigung ähnlicher Statuen betrauen, um beim Auszuge aus dem alten Gotteshaufe die geschmacklosen alten Prozessionsbilder zurückzulassen und ihren Einzug mit schönen neuen, der Plastif wie dem Zwecke der öffentlichen Berehrung Gottes entsprechenden gu feiern. Lunthofen, den 13. Mai 1861.

M. Birchmeier, Pfarrer.

## gunnigell neditif leifeftatut.

- + Dorglice von Ida Gräfin Sahn = Sahn. (Maing, Kirchheim, 1861.) Wir beeilen uns, die Lefer der Kirchen-Zeitung auf dieses neueste Buch der beliebten Schriftftellerin Hahn-Hahn aufmerkfam zu machen. In Doralice wird und ein Familien gemalde aus der Begen= wart vorgeführt, in welchem sich die Widersprüche, Leiden und Berirrungen best modernen, sozialen, confessionellen Lebens abspiegeln. Wir begegnen hier einer Familie, beren Sohne und Töchter sich in Mischehen mit Personen der verschiedenften Confessionen eingelaffen haben und die zusammen doch ein einiges Familienleben bilden follten! Die daherigen Frrungen und Verirrungen, Wandlungen und Wanderungen schildert und die gewandte Schriftstellerin in zwei Banden, beren Hauptsituationen folgende sind: Das Eredo einer zärtlichen Mutter; Zwischen himmel und Erde; Das Schweizerhauschen; Lord Henry; Gor= gen einer zärtlichen Mutter; Unter bem Kreuz; Gestörte Reisplane; Lorelei; Stillleben; "Wir find Kinder der Heisligen"; Bier Schwestern; Venezia la bella; Glauben und Wiffen; Der Weltüberwinder zc. zc. zc.

Doralice wird nicht versehlen, in der Leserwelt großes Aufsehen zu erregen und das Buch wird nicht nur in Familienzirfeln, sondern auch in Lesefabineten und Leihbiblio-theken seinen Blag finden muffen, denn das Publikum wird biefes Buch ber Grafin Sahn : Sahn tennen und genießen wollen und baber in den Lesetabineten verlangen. Das ift ein Fortschritt unserer Zeit, daß auch sittliche Romane unter das Bublifum tommen und nicht mehr ignorirt werden fonnen. Die Ausstattung ber beiben Banbe ift fehr gefällig.

Bei diesem Unlaffe erinnern wir auch an folgende Schriften der gleichen Berfasserin: "Maria Regina." 2 Bande. — "Bon Babylon nach Jernfalem." 2. Auflage. — "Ans Bernfalem." 2. Auflage. — "Die Liebhaber bes Kreuzes." 2 Bande. — "Büchlein bom guten Sirten." Gine Beihnachtsgabe. — "Unferer Lieben Frau." Miniatur-Aus-gabe. — "Das Jahr ber Kirche." Miniatur-Ausgabe. — Gräfin Hahn - Hat sich burch diese Bucher um die katholische Literatur verdient gemacht, mod uppan nochitisch D

## St. Peters - Pfennige.

| Dem bischöflichen Ordinariat Bafel eingefandt:                |
|---|
| Bon ber Pfarrei Cheveney, bern. Jura Fr. 170                  |
| Bon ber Pfarrei Bischofzell, Rt. Thurgau                      |
| Aus der Bfarrei Beromunfter, Rt. Lugern, nachtrag=            |
| lich von zwei Berfonen, burch Ltp. A                          |
| nachträglich von einer weltlichen Familie berfelben           |
| Pfarrei, burch Etp. S.  |
| Hebertrag lant Dro. 43  |
|   |
| midities & moisid seem about with reference of Fr. 25,314. 44 |

Personal-Chronik. - Codessall. [Solothurn.] Am Frohnleich-namsseste brachte eine telegraphische Depesche aus dem Kurort Froh-burg die Nachricht nach Solothurn, daß Se. Hochw. Pfarrer Bogel. sang in der Nacht um 11 Uhr gestorben. Derselbe war seit einer Reihe von Jahren Pfarrer im Bergogthum Nassau und war vor einigen Tagen aus Umannshausen in seine Vaterstadt zur Erholung gereist. wo er nun schnell die legte Ruheftätte gefunden. Der Werewigte war ein großer Kunstfreund und hat dem hiesigen Kunstverein wiederholt werthvolle Gemalde geschenkt. R. I. P.

Im Berlage bes "Münchener Sonntagsblattes" ift erschienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Peterspfennig. Album beutider Dichter und Schriftfteller,

herausgegeben von Dr. L. Lang und E. Wörner. Der Reinertrag ist für den beiligen Vater bestimmt. Preis: eleg. brosch, Fr. 2. 80.; in Sarfinet eleg. geb. Fr. 3. 65; mit Golbschnitt Fr. 3. 90. München, im Mai 1861.

frz. Jos. Schiffmann, Buchhandler und Antiquar in Luzern, verfauft ftets bie vorzüglichsten Werte ber tatholischen Theologie, fowie eine große Auswahl ber beften Bolts= und Jugendichriften, alt ober neu, ju ben billigften Untiquariatspreifen. Gute altere Bucher und Werte fone nen gegen beliebige neue umgetauscht werben ; auch fauft berfelbe fortwährend großere und fleinere Bibliotheten, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.